

nicht mehr geschehen, so ist die Beimischung von ungeweihtem Oele (olivarum) aber in *minori* quantitate als das vorhandene geweihte ist, gestattet, und zwar kann dies zu mehreren Malen geschehen, wenn nur das jedes Mal hinzugefügte Oel von geringerer Quantität ist als das vorhandene und sollte auch die Menge alles, während des Jahres beigemischten, nicht benedizirten Oeles größer sein, als die des benedizirten.¹⁾

Paraphrastische Erklärung des Evangeliums auf den ersten Fastensonntag.

Mtth. 4, 1—11.

Von Prof. Dr. Schmid in Linz.

Nachdem der göttliche Heiland von Johannes im Jordan getauft worden war, begab er sich unmittelbar darauf (Marc. 1, 12 statim expulit eum spiritus) auf Antrieb des heiligen Geistes²⁾ in die Wüste,³⁾ um sich vom Teufel versuchen zu lassen.⁴⁾ Als

¹⁾ S. R. C. 23. Sept. 1862.

²⁾ Nicht aber vom bösen Geiste getrieben oder von seinem eigenen; vgl. S. Greg. M. hom. in Evang. in Dom. I. Quadrag.

³⁾ Die begründete Tradition bezeichnet einen Theil der zwischen Jerusalem und Jericho gelegenen Wüste als Ort, wo Christus dieser Bußübung für uns sich unterzog. Von diesem 40tägigen Fasten wird sie Quarantania genannt. S. Chrysost. in desertum, quod est locus ad tentationem aptissimus. Marc. 1. c. eratque eum bestiis.

⁴⁾ Der Hauptzweck der Versuchung Christi liegt darin, daß Jesus als zweiter Adam (Röm. 5, 14. 1. Cor. 15, 45) und unser geistiger Stammvater für uns und an unserer Statt die dreifache Versuchung glorreich besiegte (Parallele mit Adam) und für den Ungehorsam des ersten Adam Genugthuung leistete. (Die Versuchung Christi also auch Erlösungsthat). Weiters hat er uns gezeigt, daß wir die Versuchungen überwinden können und wie wir sie überwinden sollen. Hebr. 2, 18. 4, 15. Christus konnte also versucht werden, aber nur von außen; in seinem Innern fand sich natürlich nicht der geringste fomes peccati vor; obwohl aber Christus versucht werden konnte, so konnte er a priori nicht sündigen, allein nichts desto weniger

nun Jesus 40 Tage und 40 Nächte¹⁾ in völliger Enthaltbarkeit von Speise und Trank (Luc. 4, 2: nihil manducavit in diebus illis), unterstützt von seiner göttlichen Natur zugebracht hatte, hungerte ihn. Dieses Gefühl des Hungers, welches sich bei Jesu geltend machte, benützt nun jener, der stets bereit ist, in jeder Lage den Menschen zu versuchen (1. Theff. 3, 5), der Satan und spricht, zu Jesu herantretend:²⁾ Wenn du der Sohn Gottes bist, so befehle, daß die hier liegenden Steine Brod werden. Der Heiland erwiederte ihm:³⁾ es steht in der hl. Schrift

ist sein Ueberwinden der Versuchung wahrhaft verdienstlich gewesen; nachzuweisen, wie sich das lib. arbitr. und demgemäß die Möglichkeit, einen actus meritorius zu setzen mit der Unmöglichkeit zu sündigen vereinigen lasse, liegt nicht im Zwecke dieser Arbeit.

¹⁾ Die Zahl 40 hat hier wohl auch einen symbolischen Charakter und überhaupt erscheint diese Zahl in der hl. Schrift gerne in irgend einer Beziehung zur Sünde, Strafe und Bußübung und göttlichen Gnadenbezeugung, z. B. 40 Tage dauert das Steigen der Gewässer der Sündfluth, 40 Tage lang fastet Moses, 40 Tage lang währt die Buße Ninive's, 40 Tage lang die Genugthuung des Propheten Ezechiel (vgl. Gen. 7, 12. Dent. 9, 9. Num. 14, 33. Jon. 3, 4. Ezech. 4, 6.) — (Quadragesimalzeit der Kirche).

²⁾ Die meisten hh. Väter und Ausleger nehmen an, der Teufel sei in äußerer, körperlicher Gestalt erschienen, nur wenige fassen die ganze Versuchung, das Mitnehmen Jesu auf den Berg, auf den Tempel als geistigen Vorgang. Weiters fragt sich, wie konnte ein trotz seines Falles noch immer mit hoher Einsicht begabter Geist im Ernste sich daran machen, Gottes Sohn zum Abfalle von Gott bringen zu wollen? Der hl. Thomas sagt, daß die Art und Weise der Vereinigung des Göttlichen mit dem Menschlichen in Jesu das Geheimniß der Menschwerdung dem Satan unbekannt gewesen sei. (Sum. I. qu. 64a. 1. ad 4. III. qu. 29. a. 1. ad 3. und qu. 41. a. 1. ad 1). In Folge dessen konnte er glauben, den menschlichen Willen Jesu zum Mißbrauche der göttlichen Natur, ja überhaupt zum Abfalle von Gott verführen zu können. So wollte der Satan durch die Versuchung sich nähere Kenntniß über die Person Jesu verschaffen und wenn möglich, dessen Bestimmung vereiteln.

³⁾ Der Teufel will Jesum zum Mißtrauen gegen Gott, sowie zum Mißbrauche der göttlichen Macht, die in ihm wohnt, verleiten. Jesus deutet in seiner Abweisung des Satans hin auf die wunderbare Speisung der alten

(Deut. 8, 3) geschrieben; Es kommt Gott nicht auf die gewöhnlichen Nahrungsmittel allein an, um den Menschen beim Leben zu erhalten, sondern jedes Machtwort aus seinem Munde ist im Stande, mich zu retten vor dem Tode. — Hierauf nahm ¹⁾ ihn der Teufel mit sich nach Jerusalem, welches die heil. Stadt heißt ²⁾ und führte ihn auf eine der obersten Spitzen der Tempelhallen ³⁾ und, da Jesus einen Ausspruch der heil. Schrift berührt hatte, führt auch nun der Satan das Wort Gottes (Ps. 90, 11), aber mit vollständiger Verfälschung des Sinnes an, indem er zu Jesu spricht: Beweise mir nun, daß du der Sohn Gottes bist, springe ohne Säumen von hier hinab, es ist dir ja bekannt, daß es geschrieben steht: ⁴⁾ *beinetwegen hat er den Engeln befohlen, daß sie dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einem Steine stoßest.* Jesus, der dem Satan das strafbare der gemachten Zumutung zeigen will, setzt demselben eine andere Schriftstelle entgegen (Deut. 6, 16), wo gesagt wird: *Du sollst dich nicht aus Tollkühnheit und ohne rechtmäßige Ursache in Gefahr begeben und Gott auf die Probe stellen, ob er dir helfen könne und wolle.* ⁵⁾

Israeliten durch 40 Jahre in der Wüste; mit den zitierten Worten erinnerte Moses das Volk auf die Fürsorge Jehovah's für die Seinen. (Wunderbare Erhaltung mancher Heiligen durch die heil. Euchar. Nikolaus Flie).

¹⁾ Das Mitnehmen Jesu durch den Dämon ist nicht gewalttham, sondern mit Zulassung Jesu gewesen. Vgl. S. Greg. hom. cit.

²⁾ Noch hentzutage bei den Türken el Kuds, d. i. die Heilige genannt.

³⁾ Manche verstehen unter dem *pinnaulum templi* das östliche Ende des Daches der südlichen Tempelhalle, von wo man in schwindelnder Höhe in das Redronthal hinabblifte.

⁴⁾ Die zitierte Stelle spricht vom Schutze, den der Gerechte, schwebend in Noth und unverschuldeter Gefahr, von Gott, auf den er sein Vertrauen auf alle Fälle setzt, erwarten darf; der Satan führt die Stelle verstümmelt an, um Jesum, wie früher zum Mißtrauen, so jetzt zur freventlichen Vermessenheit auf Gottes Hilfe zu verführen.

⁵⁾ Diese Stelle ist genommen aus der Erzählung von dem Murren

Der Teufel, dem nun auch dieser Versuch mißlungen war, wagte nun das äußerste: ¹⁾ er führte den Heiland auf einen sehr hohen Berg ²⁾ zeigte ihm von da alle Reiche der Welt, insbesondere ihre blühenden Fluren, volkreichen Städte, glänzenden Paläste u. s. w. und sprach zu ihm: Ueber dies alles will ich dich zum Beherrscher setzen und will es dir zu eigen geben, thue nur eines, falle vor mir nieder und bete mich an. ³⁾ Weiche, war die Antwort Jesu, Satan von mir, was du bist, dafür erkenne ⁴⁾ ich dich; niemand als Gott allein gebührt die Anbetung (Deut. 32, 25). So wich der ⁵⁾ Versucher, ohne Hoffnung, weiter etwas

der Israeliten gegen Gott, als es ihnen in der Wüste an Wasser gebrach; in diesem Murren lag ein Zweifel an Gottes Macht und Barmherzigkeit und zugleich war es ein Herausfordern und auf die Probe Stellen Gottes; dies nennt die heil. Schrift *tentare Deum*, 3. B. Exod. 17, 7. Psalm 94, 9: *sicut in iritatione secundum diem tentationis, ubi tentaverunt me patres vestri, probaverunt etc.* Vgl. Hebr. 3, 8. 9. 1. Cor. 10, 9.

¹⁾ Die Ordnung, in der Matthäus die 2. und 3. Versuchung darstellt, ist als die naturgemäße wohl die ursprüngliche; nur nach ihr findet eine Steigerung statt. Lucas hat die 2. und 3. Versuchung in umgekehrter Ordnung im Vergleiche zu Matthäus.

²⁾ Die Tradition bezeichnet einen Berg gleichen Namens mit der Wüste, in der er liegt, nämlich Quarantania (Berg der Unseligkeiten, der Versuchung), heutzutage Kruntul genannt. — Andere nehmen indeß an, es sei hier nicht an einen wirklich existirenden Berg zu denken, sondern das Zeigen aller Reiche u. s. w. sei mehr geistig oder magisch zu denken; Luc. sagt (4, 5): *in momento temporis habet demoni Jesu omnia regna mundi* alles gezeigt, was wohl nicht auf rein natürliche Weise hätte geschehen können; hiernach beantwortet sich auch die Frage, ob wir unter den *omnia regna mundi* blos die umliegenden Gegenden Palästina's verstehen oder den Ausdruck in seiner ursprünglichen Bedeutung lassen sollen. S. Thom. S. III. qu. 41. a. 4. ad 7.

³⁾ Der Teufel nimmt hier göttliche Verehrung in Anspruch, wohl ähnlich wie bei seinem Falle. Vgl. Isai. 14, 12—14.

⁴⁾ Das *soli* der Vulg. steht nicht im hebräischen Texte, aber dem Sinne nach ist es vollkommen richtig.

⁵⁾ Luc. 4, 13 sagt: *recessit ab illo usque ad tempus*, er kam wie-

anzurichten und an dessen Stelle traten die seligen Geister die Engel,¹⁾ die Jesum anbeteten und ihm Speise und Trank brachten.

Punkte zur Erwägung.

1. Das Fasten ist eines der stärksten Mittel, den Satan zu bekämpfen, im Guten zu beharren und Tugenden sich zu erwerben. Vgl. die schöne homilie des hl. Basil. auf den 4. Fastensonntag (im Brevier).

2. In der Versuchung sollen wir uns nicht so sehr auf menschliche, zeitliche Gründe und Vorstellungen stützen, als vielmehr jederzeit das rechte und passende Wort Gottes uns in's Gedächtniß rufen.

3. Jeder siegreich überwundenen Versuchung folgt auch bei uns eine große Freude und Ruhe der Seele und neue Stärkung durch Gottes Gnade.

Der Seelsorger als Friedensstifter zwischen uneinigen Eheleuten.

Von Canonicus Dr. Karl Dworzak, Pfarrer in Wien.

II.

Als gesetzlich formulirte Scheidungsgründe entnahm schon das a. b. G. B. in dem §. 109 dem kanonischen Rechte die Scheidungsgründe: Ehebruch, gerichtliche Verurtheilung wegen eines Verbrechens, böswillige Verlassung, unordentlicher Lebenswandel des Beklagten, wodurch ein beträchtlicher Theil des Vermögens des klagenden Ehegatten oder die guten Sitten der Fa-

der, vielleicht am Delberg, oder indem er die Glieder Jesu versuchte, den Judas, Petrus, die andern Apostel. (Luc. 22, 31).

¹⁾ Schön schreibt Brentano: „So beschäftigten sich zu gleicher Zeit das Reich des Lichtes und das Reich der Finsterniß mit einer Person, deren Würde und Wirkungskraft sich über das ganze Reich der Schöpfung erstrecken sollte; das Haupt der gefallenen Geister legt seiner Tugend Fallstricke, die dienstbaren Geister hingegen sind geschäftig, demjenigen Ehre zu bezeigen, zu dessen Geburt sie der Erde Glück gewünscht“.